



Hans-Dietrich Genscher, Bundesaußenminister, bekam zum 60. Geburtstag seine Amtszeit im Auswärtigen Amt anschaulich vor Augen geführt. Zum Empfang im Foyer der Bonner Beethovenhalle am vergangenen Samstag organisierten die Mitarbeiter des Pressereferates



eine Ausstellung mit mehr als hundert Karikaturen aus den letzten 13 Jahren. Thema: Der Mann mit den Ohren im Auswärtigen Dienst (Abb. oben l. u. r.). Und weil Genscher eines ihrer Lieblingsobjekte ist, spitzten einige der 17 beteiligten Karikaturisten auch eigens zum

PERSONALIEN



Anlaß ihre Federn (Abb. oben Mitte). Besonders stolz war Genscher auf einen Glückwunsch: Schriftlich gratulierte ihm Ex-Bundeskanzler Helmut Schmidt – die beiden früheren Partner hatten seit dem Koalitionsbruch 1982 jeden Kontakt gemieden.

Helmut Kohl, 56, Bundeskanzler, löste am Tag seiner Wiederwahl heftigen Zank um eine unbezahlte Lichtrechnung aus. Für den Kanzler-Hubschrauber, der Kohl abends zu einer CDU-Wahlkampfveranstaltung nach Wiesbaden brachte, war bei der Landung im städtischen Fußballstadion die neue Flutlichtanlage eingeschaltet worden. Die Stromkosten, mit Einschaltgebühr rund 350 Mark, wollte die rot-grün regierte Stadt zunächst auf den Amateur-Oberligisten SV Wiesbaden abwälzen, nicht ohne den Hinweis, die Kicker könnten sich das Geld ja von der örtlichen CDU zurückholen. Weil die hessische Polizei die Kanzler-Beleuchtung aber „aus Sicherheitsgründen“ angeordnet hatte, hätte von Rechts wegen das Land zahlen müssen. Für ein Ende des Hickhacks sorgte erst Wiesbadens SPD-Oberbürgermeister Achim Exner: Er ordnete an, die Rechnung aus der Stadtkasse zu zahlen.

Gaston Thorn, 58, ehemaliger luxemburgischer Ministerpräsident, löste am Rhein eine Suchaktion aus. Thorn sollte am vergangenen Dienstagabend im Plenarsaal der Kölner Industrie- und Handelskammer über ein Europa-Thema referieren. Bei Veranstaltungsbeginn warteten die 120 Gäste vergebens auf den Gast. Aufgeregt ließ IHK-Präsident Otto Wolff von Amerongen nach dem Redner fahnden. Mit einiger Verspätung und völlig durchnäßt traf dann Thorn doch ein. Er war zunächst in einen anderen Zug als geplant gestiegen und hatte dann noch Probleme mit Kölner Taxifahrern: Die wollten ihn nicht fahren, weil ihnen die Strecke, rund 500 Meter, zu kurz war. Also mußte Thorn, beladen mit

zwei schweren Koffern, zu Fuß durch Schnee und Regen.

Richard von Weizsäcker, 66, Bundespräsident, sucht nicht nur den Dialog mit der Jugend, sondern holt sie sich auch ins Haus. Seit dem 1. März arbeitet für ihn der jüngste Habilitant der Uni Bonn als Redenschreiber. Ludger Kühnhardt, 28, studierte in Bonn, Tokio und an der Harvard-Universität. Den Weg ins Präsidialamt ebnete ihm Studienfreund und Präsidenten-Sprecher Friedbert Pflüger. Dem neuen Ghostwriter

mußte allerdings ein alter weichen: Michael Engelhard, SPD-Mitglied und schon vor Jahren vom Außenministerium ausgeliehen, meldete sich beim AA zurück. Dort sitzt der Mann der Rede nun und verwaltet Grundsatzfragen in der Kulturabteilung.

David Tasion, 46, Polizeichef von Papua-Neuguinea, gab zum Auftakt einer Kampagne gegen körperliche Grausamkeiten in der Familie einen kleinen Einblick in seine häuslichen Verhältnisse. Den Appell an seine Landsmänner,

„Ich mag kein Scheinwerferlicht“

Walter Scheel, 67, Altbundespräsident, wird Talkmaster beim ZDF. Einmal monatlich, Start am Donnerstag, plaudert er künftig live aus der Alten Oper in Frankfurt.

SPIEGEL: Bisher waren Altbundespräsidenten fürs Staatstragende zuständig. Sind Sie jetzt der Altbundespräsident fürs Seichte?

SCHEEL: Ich würde mich an einer seichten Veranstaltung auf keinen Fall beteiligen. Die beabsichtigte Sendung verdient diese Bezeichnung nicht. Aber ich sehe auch nicht recht, warum ein Bundespräsident außer Dienst sich anders verhalten soll als ein normaler Bürger. Ich eigne mich schlecht dazu, auf einem Denkmalsockel zu stehen.

SPIEGEL: Gehen Sie ins Showgeschäft, weil Sie nicht mehr regelmäßig im Scheinwerferlicht stehen? Haben Sie Entzugserscheinungen?

